

hier nicht auf, man hatte sogar den Mut, 1624 für 56 Gulden eine Schule zu bauen, der jetzt Gregorius Rüttner (1612—1670) vorstand. Aber es kam ganz anders. Die Jahre 1630—42 wurden sehr verhängnisvoll! 1630 finden sich 60, 1632 77 und 1633 129 Pestfälle im Totenregister, unter ihnen der Pfarrsubstitut Simon Waldapfel. Die Leichen begrub man meist in den Gärten! 1637—38 haust dann hier die wilde Soldateska. Vier Einwohner wurden sofort niedergehauen, die Kirche geschändet und be-
raubt, Pfarrer und Dorf gründlich geplündert. Eine Kirchrechnung war damals nicht zu machen, da scheinbar alles Kirchengeld gestohlen war; doch kann es so schlimm nicht gewesen sein, da die Rechnung von 1639 einen Bestand von 105 Thrn. aufweist. Auch 1640 und 42 sind die Kaiserlichen hier gewesen, aber es gelang, ihnen die kirchlichen Wertstücke durch Fortbringen zu verbergen. Zweierlei ist vom Krieg noch zu bemerken: einmal verschwinden in den Kirchenbüchern die Angaben über den zu

Klipphausen gehörigen Ortsteil „Kneipe“ fast ganz, so daß man wohl annehmen darf, daß derselbe vor dem Kriege um ein gutes Teil größer war, als nachher. Es soll in der sog. Folge ein ganzes, großes Gut verschwunden sein. Wie weit aber der Wohlstand des Dorfes herunter war, geht wohl daraus schlagend hervor, daß selbst die größten Bauern bei der Kirchkasse — thalerweis borgten und diese geringen Schulden Jahrzehnte lang stehen ließen.

Die dem Kriege folgende Zeit bietet nicht viel Interessantes. Darum sollen hier nur kurze Notizen gegeben werden. Das Rittergut Klipphausen,

und mit ihm das Patronat, ging 1610 auf die Familie von Ende über, von welcher es 1660 der Konsistorialrat Klöppel erwarb. Derselbe starb jedoch 1661 und seine Frau Regina war bis 1682 Patronin. Dieselbe hat sich der Kirche und Schule sehr angenommen, für beide ein Legat ausgesetzt, das Kirchschulfeld gestiftet und den Altar mit neuen Gefäßen versehen. Hierzu trug auch ihr Verwandter Lic. Wildeck bei. Bis 1722 war dann Klipphausen in den Händen der Familie Heige, bis 1726 Eigentum des Obristlieutenant von Kleist, kehrt bis 1731 wieder in Militärischen Besitz zurück und wurde in diesem Jahre vom kgl. Kammerherrn August von Bonikau erworben, mit welchem eine neue Epoche in der Geschichte unseres Kirchenwesens beginnt.

Das Pfarramt verwaltete von 1638 bis 1655 Georg Jenichen, und von da an die beiden Johann Böckel Vater und Sohn bis 1681 und 1700. Unter ihnen bereits zeigte sich, daß man 1587 nicht sehr dauerhaft gebaut hatte. 100 Th. müssen 1677

an eine umfassende Turmreparatur gewendet werden; auch macht sich 1694 ein Neubau des Pfarrgehöftes nötig, der 500 Thlr. verschlingt.

Im Schulamt wirkten in dieser Zeit Gregorius Rüttner (1612—70), Georg Mijsche (1670—75) Karl Löbner (1675—87) und Johann Opitz (1687—1719).

III. Von 1731 bis auf die Gegenwart.

Es mag uns Jahr 1735 gewesen sein, als der neue Patron das Röhrsdorfer Kirchlein zum erstenmal erblickte. Es glich recht einer zerfallenen Hütte. Da legte denn der thatkräftige Mann im Verein mit dem bereits 1700 hierher



Inneres der Kirche zu Röhrsdorf.